

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1864

1864

No. 46. (2. October 1864) + Beil.

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12 1/2 gr. Insertionsgebühr für die zweimal-
gespaltene Pettizeile oder deren Raum 6 sw. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen
Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße N^o 157, entgegengenommen.

N^o 46.

Oldenburg, Sonntag, 2. October.

1864.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

Oldenburg. — Oldenburg, 1. Octbr. Gestern ist hier am Stau in der Hunte ein neugeborenes Kind gefunden worden.

— 1. Octbr. Vorgestern Nacht ist in die hiesige Theaterkassette ein Einbruch verübt worden, wobei circa 12 Thlr. gestohlen sind. Man wird übrigens wohl mehr Baarvorrath in der Cassette vermuthet haben. Der Thäter ist bereits entdeckt.

— 1. Octbr. Morgen und die folgenden Tage, während des Marktes, finden in der Union hief. Concerte der bekannten Zillertaler National-Sänger-Gesellschaft Hölans statt, unter welcher sich namentlich eine berühmte Zitterpielerin befindet. Nach dem reichhaltigen Programm zu schließen, darf man genussreiche Abende erwarten, und wollen unsere Leser hiedurch darauf aufmerksam gemacht haben.

— 1. Octbr. Nach der Begräbnisordnung der Gemeinde Oldenburg finden in den Monaten October und November die Beerdigungen um 8 Uhr Morgens Statt. (R. A.)

Elsfleth. In der Marktwoche, Nachts, sind dem Herrn Rector v. J. mehrere Fensterscheiben eingeworfen worden; hoffentlich wird der Thäter entdeckt.

Preußen. Berlin, 28. Sept. Die Regierungen von Bayern und Württemberg haben ihren Beitritt zu den Zollvereinsverträgen vom 28. Juni und 11. Juli v. J. hieher angezeigt. — Aus München ist der Ministerialrath Meizner hier angekommen und hat schon gestern an den Verhandlungen in den Zollvereinsangelegenheiten Theil genommen.

— Die neueste Provinzial-Correspondenz schreibt: Die Verzögerung der Friedensverhandlungen wird lediglich durch die Dänen verschuldet. Die Oesterreicher und Preußen sehen sich dadurch genöthigt, alle Maßregeln anzuwenden, die geeignet sind, Dänemark zur Beschleunigung des Friedenswerkes zu veranlassen, namentlich die bei der bisherigen Handhabung der Waffenstillstands-Bedingungen geübte Milde mit einer strengeren Praxis zu vertauschen. Der Gouverneur von Jütland hat bereits einige Maßregeln getroffen, um Dänemarks Bemühtsein einer friedlichen Occupation wieder aufzufrischen. Dieselben werden hoffentlich anzureichen und die Sieger nicht genöthigt sein, Behufs einer baldigen Erlangung des wirklichen Friedens noch einen ernsteren Gebrauch von den Bestimmungen des Waffenstillstandes zu machen.

— Die Entscheidungen des Obertribunals zeichnen sich seit geraumer Zeit durch feindlich-conservative Gesinnung aus, die um so mehr hier hervortritt, als die discretionäre Gewalt dieses obersten Gerichtshofes größer, als die der Untergerichte ist und seine Entscheidungen meist als authentische Interpretation zweifelhafter Gesetzesbestimmungen dienen. Die lange Reihe der Disciplinar- und Proceßproceße, in denen das Obertribunal unter dem jetzigen Regime seine Entscheidungen gege-

ben, zeigt, daß letztere in der Regel ungünstig für die Angeklagten, sei es durch Aufhebung der freisprechenden Urtheile der Gerichte erster und zweiter Instanz, oder durch Verschärfung der Strafe, ansahen. Ein Seitenstück hierzu bildet eine neuliche Entscheidung seines Gerichtshofes in dem Proceße eines „deutschen Standesherrn“, dessen vormalige rechtsmittelbare Besitzungen nicht in Preußen, sondern in anderen deutschen Staaten liegen und der gleichwohl in Preußen für sich den „privilegirten Gerichtsstand“ beanspruchte. Dieser Standesherr, der Herzog von Meß, war nämlich wegen einer Forderung bei dem Kreisgerichte in Casel verklagt worden und hatte die Incompetenz desselben eingewandt, das Gericht aber diesen Einwand verworfen und ordnungsmäßig in erster Instanz erkannt. Auf eingelegte Appellation hat das Appellationsgericht in Ratibor gleichfalls den Einwand verworfen, so daß beide Gerichte für Recht erkannt, daß der Herzog vor den ordentlichen Gerichten Recht zu nehmen habe. Auf des Herzogs eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat der erste Senat des Obertribunals die Vorerkenntnisse vernichtet und damit dem verlagten Standesherrn einen privilegirten Gerichtsstand auch unter den oben mitgetheilten Voraussetzungen zugestanden. Wann wird es wohl in Deutschland dahin kommen, daß die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze eine Wahrheit wird?

Baden. Die am 1. Octbr. ins Leben tretende neue Gerichtsverfassung wird von den Ultramontanen vielfach angefeindet. Ihnen gelten die Gebote des kanonischen Rechtes mit seinem schriftlichen und heimlichen Verfahren als die allein richtigen, und indem sie die Vorzüge des neuen Gesetzes absichtlich verschweigen, heben sie (um Unzufriedenheit gegen die Regierung zu erregen) um so geschäftiger die vermehrten Lasten der neuen Rechtspflege hervor. Die officielle „Carlsru. Ztg.“ bemerkte dazu: „Mögen dem Volke diese schuftigen Machinationen als ein neues Warnungszeichen dienen, um den Wolf im Schafspelze zu erkennen und sich zu überzeugen, daß es Leute giebt, denen in allen Dingen kein Mittel zu schlecht ist, um die Handlungen der Regierung zu verdächtigen und Mißtrauen zu säen.“

Nassau. Wiesbaden, 26. Septbr. Eine Anzahl liberaler Abgeordneter haben gestern eine gefellige Zusammenkunft mit Gesinnungsgenossen aus dem Lande Nassau in Gms veranstaltet. Die Polizei hatte auf höheren Befehl dem Wirthe bei 50 Thlr. Strafe verboten, die Versammlung bei sich aufzunehmen. Abgeordneter Scholz mietete sofort zwei Zimmer, in denen die Gesellschaft, an 60 Personen stark, sich über die bedauerlichen Zustände Nassaus unterhielt. Die Polizei, verstärkt durch den eigens von Wiesbaden aus abgesandten Polizeiaffessor Bonhausen, verlangte vergeblich Einlaß und die von dem Amte requirirten Landjäger erschienen erst, nachdem die meisten wieder abgereist waren.

Oesterreich.

Wien, 25. Septbr. Die Finanzlage verdient in der



That alle Erwägung, denn darüber kann kein Zweifel mehr bestehen, daß es mit den Mitteln, die bis jetzt angewandt worden sind, nicht länger mehr geht und man darauf bedacht sein muß, neue Einnahmequellen zu eröffnen, will man anders einer den Staatscredit ruinirenden Katastrophe vorbeugen. Man spricht zwar viel von einer nahe bevorstehenden, großartigen Finanz-Operation, welche sich auf den Verkauf der Staatsgüter basiren soll, 100 Millionen sollen der Finanz-Verwaltung aus diesem Geschäfte zufließen. Es ist dies nun allerdings eine schöne Summe, aber sie reicht bei Weitem nicht hin, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Wenn man sich nicht zu gleicher Zeit entschließt, den Staatshaushalt sehr beträchtlich einzuschränken, so kann dieses Ziel nicht erreicht werden. Der Reichsrath wird jedenfalls auf eine solche Einschränkung dringen und es ist begreiflich, daß man hierbei namentlich denjenigen Posten in's Auge faßt, der den Staatsfädel am meisten in Anspruch nimmt, nämlich das Budget des Kriegsministeriums. Man mag in der Verwaltung noch so sehr sparen, so wird damit doch nichts geholfen sein, so lange man das Ersparnißsystem nicht auf die Armee und zwar im ausgebreitetsten Maße anwendet.

Am Freitag, den 30. d., findet die fünfte Conferenzzusitzung statt. Die Kriegsministerien der conferirenden Mächte haben die Vorschläge des Grenzregulirungsausschusses genehmigt. In Betreff des Antheils der Herzogthümer an den dänischen Activis hält Dänemark Vorschläge bereit.

Wien, 29. Septbr. Die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ dementirt aus authentischer Quelle die über die Bemühungen Lord Clarendons und die Haltung Oesterreichs gegenüber der Convention kursirenden Gerüchte, und fügt hinzu: Lord Clarendon sei bisher mit keinerlei Anträgen hervorgetreten, wenigleich er ersichtlich mit seinen Besuchen bei wichtigen politischen Persönlichkeiten gewisse Zwecke verfolgte. Die Convention selbst anlangend, so sei dieselbe der hiesigen Regierung noch nicht officiell mitgetheilt.

Schweiz.

Bern, 28. Septbr. Der Ständerath hat mit 31 gegen 11 Stimmen den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigt. Der Vertrag ist somit definitiv ratificirt.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Der Kaiser hat sich dafür erklärt, daß das preussische Zündnadelgewehr in Frankreich eingeführt werde, und er hat sogleich Befehl gegeben, daß die nöthigen Vorstudien und Vorbereitungen getroffen werden. Der gewöhnliche Preis wird auf 50 Fr. veranschlagt, was für 2,100,000 Gewehre, welche die französische Armee besitzt, über 100 Mill. Fr. betragen würde. Man glaubt aber, daß 80 Mill. zur Beschaffung des gesammten Bedarfs hinreichen werden.

Paris, 28. Septbr. Der französische Gesandte für Spanien Herr Barrot kehrt morgen nach Madrid zurück. Rouland ist zum Bankgouverneur ernannt. Der Papst verwirft die Convention hauptsächlich wegen der Bedingungen über die Uebernahme des auf die ehemaligen Provinzen des Papstes entfallenden Antheils an der römischen Staatsschuld durch das Königreich Italien, weil darin die Anerkennung Italiens liege.

Der „Moniteur“ wird demnächst ein eine allgemeine Entwaffnung bezweckendes kaiserliches Manifest bringen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Septbr. „Fädrelandet“ hält der neuesten Rechtfertigung des Grafen Manderström gegenüber die Behauptung fest, daß die Schwedische Politik gegen Dänemark eine höchst verwerfliche und schimpfliche gewesen sei. — In Miltant geht General v. Falckenstein neuerdings mit Strenge gegen alle Beamten vor, welche seinem Erlaß den Gehorsam verweigern. Der Amtsverwalter von Viborg, Justizrath Ring, war drei Tage im Gefängniß, weil er trotz der entgangenen Weisung fortfuhr, sich in seinen Eingaben an das Militär-gouvernement der dänischen Sprache zu bedienen: ein jütischer Geistlicher erhielt 24stündigen Arrest, weil er in Gegenwart von preussischen Offizieren den Dannebrog aufstifte.

Italien.

Turin, 24. Septbr. Die „Gazette del popolo“ ver-

öffentlicht den Text der von der Turiner Municipalbehörde an die Regierung gerichteten Vorstellung. In derselben heißt es: Bei dem ersten Bekanntwerden der mit Frankreich abgeschlossenen Convention war das Gefühl einer aufrichtigen Genehmigung allgemein herrschend. Als man aber erfuhr, daß die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz eine der Bedingungen der Convention sei, rief sich das Volk den Beschluß des Parlaments, durch den Rom als Hauptstadt Italiens erklärt wurde, in's Gedächtniß zurück. Für die Turiner sowohl, wie für viele Andere innerhalb und außerhalb Italiens ist die gegenwärtig beabsichtigte Verlegung der Hauptstadt gleichbedeutend mit einem Verzicht auf Rom. Schon seit lange haben die Turiner sich bereit erklärt, für die Idee, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde, ihre materiellen Interessen zu opfern. — Eine Seitens einer Volksversammlung an dem Syndicus gerichtete Adresse spricht sich in demselben Sinne aus.

— Die Amtszeitung veröffentlicht ein königliches Decret, welches die Eröffnung des Parlaments auf den 24. October hinauschiebt, um dem neuen Ministerium Zeit zu lassen, sich zu constituiren.

Spanien.

Einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 27. Sept. zufolge war General Prim wieder hergestellt und man erwartete mit jedem Tage seine Ankunft. Das progressivistische Central-Comitee hatte sich am 26. d. versammelt, um über das unter den obwaltenden Umständen einzuschlagende Verfahren zu berathen.

Vereinigete Staaten.

Newyork, 13. Sept. Das wichtigste politische Ereigniß der letzten Woche bildete der Brief, worin General McClellan dem demokratischen Comitee die Annahme der ihm angetragenen Candidatur für die Präsidentschaft anzeigt. Befamntlich erklärt die in Chicago angenommene Plattform jener Partei den Krieg für unrecht und verfehlt und besteht auf einer sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten und Berufung eines Convents sämmtlicher Staaten Behufs Vermittlung des Friedens. Im offenen Widerspruche dagegen schreibt jetzt McClellan: „Die Wiederherstellung der Union in ihrer ganzen Integrität ist die unabweisliche Grundbedingung jeder Beilegung des Krieges und muß es immer bleiben.“ Natürlich rief dieser offene Gegensatz zu den Forderungen des Partei-Programms in den theilnehmigen Kreisen großes Aufsehen hervor. Der äußerste rechte Flügel, Vallandigham und das Organ der Gebrüder Wood, die „Newyork Daily News“, die katholischen Blätter, „Freeman's Journal“ und „Metropolitan Reccor“, entzogen McClellan sofort ihre Unterstützung, und es läßt sich voraussehen, daß ihnen noch Andere folgen werden; allein daß es deshalb zu einer Spaltung der demokratischen Partei kommen werde, wie Sanguiniter behaupten, ist unwahrscheinlich. Trotz aller Differenzen wird McClellan gerade so der einzige demokratische Candidat bleiben, als Lincoln der republikanische ist. Den endlichen Sieg entscheiden übrigens nur die Kriegsergebnisse. Ist Grant erfolgreich, so wird Lincoln Präsident; erleidet er eine Schlappe, so wird es McClellan.

— 20. Sept. Der Bundesgeneral Sheridan hat den General Carly im Shenandoathale mit großem Verlust geschlagen.

Schreibenhoig.

* Ein englisches Journal erzählt ein Beispiel von einem besonderen ärztlichen Rathe gegen die Folgen der Unmäßigkeit: Ein wohlhabender Mann in Charlestown im Staate Massachusetts, welcher lange unmäßig gelebt hatte, bemerkte, daß seine Gesundheit sehr hinfällig geworden war, und nahm sich vor, deshalb den Dr. Spring zu Waterlow zu Rathe zu ziehen. Er beschrieb die Erscheinungen seiner Krankheit, welche zu erkennen für den gelehrten Arzt nicht eben schwer war. „Ich kann Sie herstellen,“ sagte er, „wenn Sie meinem Rathe folgen,“ was auch der Kranke unbedingt versprach. Nun sagte der Doctor: „Sie müssen ein Pferd stehlen!“ — Was, ein Pferd stehlen? — „Ja, Sie müssen ein Pferd stehlen! Sie werden dann arretirt, vor Gericht geführt und verurtheilt

und kommen in eine solche Lage, wo man Ihre Diät und Ihre ganze Lebensweise so einrichtet, daß Ihre Gesundheit in kurzer Zeit wieder hergestellt wird."

* **Naturspiele** — **Wißgeburten**. Francesca Krone, eine Holländerin, interessirt dermalen besonders die Aerzte durch eine sehr merkwürdige Deformität (Wißgestalt) der Haut. Im Ganzen wohlgebildet, mit freundlichem, angenehmen Gesichte, schneigem Nacken und voller Brust, zeigt dieses Mädchen von der Brust abwärts eine angeborene Mißbildung der Haut, die an den berühmten Menschen des Silesius mit der Schweins-haut erinnert. Ein graubrauner hornartiger Lederpanzer bedeckt den Leib, die Arme und die Beine, der Munde einer alten Sacke ähnlich, welcher an den Fußsohlen in knollige Hüf-massen übergeht und dem schärfsten Messer Widerstand leistet.

In der Nähe von Angers (Frankreich) lebt ein Mädchen von 17 Jahren, deren oberer Körper bis zum Gürtel ganz blau ist. Wenn sie in den Fall gesetzt wird, erröthen zu müssen, so werden ihre Wangen, statt sich zu röthen, dunkelblau.

* Der **Marquis Wielopolski**, seit längerer Zeit in Berlin anwesend, soll nach Warschau zum Präses der Bauern-Commission berufen werden, da die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse im Königreich Polen bis jetzt nicht so gut, als man erwartete, von Statten ging.

* **Kant's Monument** in Königsberg soll den 18. October d. J. inaugurirt werden. Es ist noch ungewiß, ob der Kronprinz dieser Enthüllungsfest beizuwohnen wird.

* Die Mutter des jungen Fürsten von Karolath erbt von ihrem kürzlich verstorbenen Vater, dem Grafen Hethel von Donnermark, über eine Million Thaler, von denen sie aber nur die Zinsen zu genießen hat. Das Kapital selbst erhalten nach ihrem Tode erst ihre 4 Kinder. Der junge Fürst (Sohn des vielseitig gebildeten, vor einigen Jahren in dem besten Manesalter verstorbenen Prinzen Ludwig von Karolath) ist noch minorenn und hat zum Vormund den Fürsten Hatzfeld, der für ihn das Fürstenthum Karolath vorläufig verwaltet. Er dient jetzt bei einem Kavallerie-Regimente in Bonn und wird nächstens in Berlin sein Offizier-Examen ablegen.

* Dem Dichter **Karl v. Holtei** ist der preuß. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* **Berlin**. Das Gut, welches der Familie **Tagliani** bisher gehörte, hat Hr. B. **Weber** für 160,000 Thaler angekauft und dabei sein Haus in der **Viktoriastraße** für 130,000 Thaler angegeben.

* **Berlin**. Der Kronprinz hat die glückliche Entbindung seiner Gemahlin, der Prinzess-König **Victoria** von England, von einem dritten Prinzen (mit der humoristischen Bemerkung von einem dritten Rekruten) auch dem General-Feldmarschall **Grafen v. Wrangel** mittelst telegraphischer Depesche angezeigt. Dieser greise Krieger und Papa erzählt jetzt, wie er in Schwabach von der Kaiserin **Eugenie** deren Photographie mit ihrem Facsimile erhalten hat, nachdem die hohe Frau sich zuvor von ihm drei Photographien für sich, den Kaiser und ihren Sohn mit seiner (Wrangels) Namensunterschrift erbeten hatte.

* **Prag**. Donnerstag Abends entstand während der Vorstellung des „**Troubadour**“ im deutschen Theater plötzlich Feuerlärm. Das Publicum drängte sich stürmisch zu den Ausgängen und konnte nur mit Mühe beruhigt werden. Während des Duetts zwischen **Marrico** und **Aucena** hatte sich ein Brandgeruch verbreitet, der von dem verglimmenden Wachsfeuer im Zigarettenlager herrührte. Die Bemühungen Einzelner, das Publicum zu beschwichtigen, die mimischen Erklärungen des Regisseurs — seine Worte verhalten in dem Lärm — konnten nicht durchbringen, bis es endlich **Herrn Randin** gelang, dem allgemeinen Schrecken ein Ende zu machen, indem er den Kessel mit dem noch glimmenden Feuer in den Händen vortrat und das Publicum von dem panischen Schreck curirte.

— Im czechischen Theater dauert der Director- und Capellmeisterstreit fort. Director **Liebert** ließ dieser Tage dem Capellmeister die Entlassung durch den Notar zustellen, der Capellmeister erklärte aber, daß er sie nicht annehme! Man ist begierig, wie dieser originelle Streit enden wird.

* **Berlin**. Unsere General-Intendantur hatte beabsichtigt am Geburtstag **Meyerbeers** eine Gedächtnisfeier zu ver-

anstalten, doch mußte dieselbe wegen Erkrankung mehrerer Künstler unterbleiben, es soll aber nun doch in kurzer Zeit eine Gedächtnisfeier stattfinden. Es wird auch beabsichtigt, die **Büste Meyerbeers** im Concertsaale des Schauspielhauses aufzustellen. — Die **Kroll'sche Operngesellschaft** hat in diesen Tagen ihre Vorstellungen geschlossen und Herr **Wallner** spielt nun mit seiner Truppe bis zur Eröffnung seines neuen Theaters Komödie bei **Kroll**. — Die **Gebrüder Müller**, das Hofquartett des Herzogs von Meiningen, werden hier auch in diesem Jahre ein Reihe von Quartett-Soiréen veranstalten, der **Cyclus** beginnt am 15. October. — Gegen die Theaterbillethändler, denen, insofern sie concessionirt sind, nur das Recht zusteht, im Hause den Billethandel zu betreiben, welche aber trotzdem täglich die Theater belagern und das Publicum belästigen, wird seitens des Gerichts scharf aufgetreten. In jüngster Zeit sind vierzehn von ihnen zu erheblichen Geldbußen, eventuell Gefängnisstrafen verurtheilt worden.

* **Rigolboche** hat jetzt das **Victoriatheater** zu **Cöln** zum Terrain für ihre cancanischen Kunstleistungen erwählt.

* Die **Marseillaise** vor Gericht. Ein interessanter musikalischer Proceß wird nächstens vor der ersten Kammer des Civilgerichts verhandelt werden. Herr **Jétis** hat bekanntlich in seiner „**Biographie des Musiciens**“ dem Verfasser der **Marseillaise**, **Mouget de l'Isle**, die Auctorität dieses Liedes streitig gemacht. Ein gleichnamiger Verwandter **Mouget de l'Isle's** hat nun gegen Herrn **Jétis** eine Klage angestrengt, und wird in dem Proceß, die in diesen Blättern bereits früher erwähnten wichtigen und merkwürdigen Documente aus der Revolutionszeit vorlegen.

* **Balfe** hat eine neue komische Oper auf einen englischen Text: „**the sleeping Queen**“ („die schlafende Königin“) vollendet.

* In **Jassy** hat sich die deutsche Liedertafel in einen ordentlichen „**deutschen Gesangverein**“ umgewandelt, der bereits gegen 200 Mitglieder zählt.

* **Italienische Oper in Mexiko**. Bald werden wir eine gute italienische Oper hier haben, — so schreibt man der **Allg. Ztg.** aus **Mexiko** — aber ohne kaiserliche Subvention, von der man so viel gefabelt hat. Unter den Sängern befindet sich **Fräulein Sulzer** aus **Wien**.

* In **Berlin** ist der **Componist W. Gährich**, königl. Ballettmusikdirigent a. D., am 15. Sept. im 70. Lebensjahre gestorben.

Die Bremse.

Humoristisch-satyrisches Volksblatt.

Madrid, 27. Septbr. Tel. Dep. **Mutter** wird mit ihrem Grenadier schon Ende October hier eintreffen.

London, 28. Septbr. Tel. Dep. Die gerichtliche Untersuchung ist beendet. Der Thäter war **Schulze**.

Wien. Ein hoher Regierungs-Beamter aus **Berlin** soll hier im Theater, während des **Cancons** der **Gallmeier**, tiefe Einblicke in die österreichische Politik gethan haben.

Baden-Baden. Seit der letzten Boxerei werden hier die besten Geschäfte in — Schnupftüchern gemacht, da Niemand mehr ohne ein solches Möbel die Spielsäle betritt, aus denen man seine Knochen im Schnupfstuch nach Hause tragen muß.

Insel Nordstrand. Unter den hier zahlreich herum schwimmenden dänisch bellenben Seehunden ist eine Revolution ausgebrochen, weil man die Felle einiger ihrer erschlagenen Brüder über holsteinische Koffer gespannt hat. Die Civilkommisare sind mit der Untersuchung der Sache eifrig beschäftigt.

Königsberg. Die Stadt der „reinen Vernunft“ hat dem großen Philosophen **Kant** eine Statue errichtet. — Von bekannter hoher Hand würden **Königsberg** gern dazu **Kant-Schuhe** geliefert werden.

Eingefandter Brief eines kaiserlich-französischen Dieners aus Schwabach.

Verehrliche Redaktion!

Um falschen Gerüchten in der Presse von vornherein ein

Paroli zu biegen, sende ich Ihnen folgenden wahrheitsgetreuen Bericht.

Wir leben hier wirklich wie Gott in Frankreich. Mit der Kaiserin stehen wir auf, mit der Kaiserin gehen wir zu Bette. Morgens trinken wir Sauerbrunnen, Mittags essen wir Salzsoole und Abends giebt es statt Thee, Bitterwasser. In der Zwischenzeit gehen wir spazieren, immer rasch, unmutig und leicht, wie die Kaiserin, aber Alle wie Sie mit kräftigen Spazierstöcken, theils um uns darauf zu stützen, mehr aber noch, um die Hunde abzuwehren. — Sie glauben nicht, wie gesund das Brunnenvasser ist, und wie man sich des Morgens, und auch mehrere Male am Tage erleichtert fühlt. Unfre Kivree als Badediener trägt jedesmal genau die Farben der kaiserlichen Roben. Beim Sauerbrunnen citronengelb, bei der Salzsoole häringsgrau und beim Bitterwasser waschblau. Immer höchst einfach, aber dabei Alles, bis auf das Bitterwasser, geschmackvoll. Ein Biischen einsförmig ist es hier, aber wenn wir Langeweile blicken lassen, schickt uns die gnädige Kaiserin gleich zum Sauerbrunnen, wo wir zur Unterhaltung ein paar Gläser trinken müssen. Machen wir jedoch vergnügte Gesichter, giebt es Salzsoole und zur Stillung des Durstes wieder Bitterwasser. Dabei kommen wir aus der Abwechslung gar nicht heraus. — Ich möchte Ihnen noch über die vielen und hohen Besuche schreiben, die hier täglich ankommen, aber ich muß den Brief eiligst schließen, da schon wieder zum Sauerbrunnen geküet wird. O, es ist ein herrliches Leben hier und diese gesunden Wirt — — — Entschuldigen Sie, ich komme gleich wieder!

Schiffahrtsverkehr.

a. Zu Oldenburg.

Angekommen: Septbr. 28. Schmidt von Hammelwarden m. Kohl. Holle v. Dbrt m. Neu. Neubaus v. Nechtenstet m. Kartoffeln. Septbr. 29. Schildt v. Seestemünde m. Stüchglütern u. leeren Fustagen. Timme von Elsfleth mit Roggen. Erchelng von Norwegen mit tann. Dielen. Holthus von Christianland mit desgl. Bade v. Steinhauserfel mit Ziegelsteinen. Wulff v. Bremen mit Stüchglütern u. Gerste. Schumacher von Norwegen mit tann. Dielen. Koopmann von Strohausen mit Stüchglütern. Septbr. 30. Janssen v. Norwegen m. tann. Dielen. Deuter von Fähr mit feinen Bäderwaaren. Langhoop von Huntebrück mit desgl. J. Lübs v. Brunsbüttel mit Safer. J. Lübs junr. desgl. desgl. J. Rißch von Harburg mit Stüchglütern. Poots von Christianland mit tann. Dielen. F. Werth von Stettin mit Roggen. Leis von Christianland mit tann. Dielen.

Abgegangen: Septbr. 28. C. Kaiser n. Burtshude m. Lumpen. H. Schäfer nach Schwanden mit Schlangbusch. Septbr. 29. Grube nach Elsfleth mit Stüchglütern. Schumacher nach Hammelwarden, leer. Freese nach Brate, leer. Sanders nach Berne mit Stüchglüter. Sept. 30. Koopmann nach Elsfleth m. Roggen. J. Wieting nach Großenfel mit Stüchglütern. J. Reimens nach Glückstadt mit Umzugsgegenstände. Septbr. 30. Neubaus nach Brate, leer. Willers desgl. desgl.

b. Zu Elsfleth:

Angekommen: Septbr. 10. Hv. Kf. Bertha, Pannemann, nach Windau. Septbr. 13. Pres. Sär. Hulda, Rogge, n. Seestemünde. Septbr. 14. Hv. Kf. Alida, Dietmann, nach Christiania. Septbr. 20. Engl. Kf. Grute, Grünhoff, nach Hartlepool. Septbr. 22. Dld. Sär. Louise, Schwarting, nach Brate.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde:

Gottesdienst, am 19. Sonntage nach Trinitatis, den 2. October.

Erster Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Zweiter Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Dr. Nielsen.
Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Am Sonnabend, den 8. October.

Beichtandlung fällt aus.

Verzeichniß der vom 23. bis 30. September Copulirten, Proclamirten, Getauften und Verordigten.

Copulirte. Stadt: Joh. Friedr. Wihl. Schumacher, Bädermeister zu Doffens, und Kar. Fried. Christ. Neumann aus Elfwörden. Georg Heint. Nic. Ehlers, Geometer hies., und Joh. Henr. Elise Böhme von hier. Bernh. Died. Kröger, Schiffszimmermann hies., u. Marg. Soph. Weit, geb. Kröger hies. — Landgemeinde: Hinr. Schwarting, Köter in Eghorn u. Gesche Hel. Harms.

Proclamirte: Stadt: Sil. Nic. Stindt, Steuermann zu Elsfleth, u. Kar. Soph. Joh. Friedrichs hies. Joh. Friedr. Christ. Mühlmeister, Zimmermann hies., u. Beate Marie Kath. Elhoff a. Westerbolt. Heint. Ernst Hirschbein, Papierhändler zu Bremen, u. Kar. Fried. Kath. Kirchner hies. Heint. Hinr. Cordes aus Aulse, und Mette Marg. Legemann aus Bielefeld, Kirchspiels Hude. Gerh. Diedr. Janssen, Arbeiter hies., u. Marie Magd. Hel. v. Nohtrup. — Landgemeinde: Diedr. Aug. Frees aus Rastede, und Altmuth Kath. Marg. Fried. Geerten in Nadorf. Rudolph Aug. Deiken, Fabrikant in Donnerschwee, u. Anna Mar. Poggenst aus Cappel.

Geborne und Getaufte: Stadt: Heint. Wihl. Ad. Meher, Langestraße. Hel. Gerh. Joh. Gätjen, Stau. Anna Soph. Wihl. Henr. Schrimper, Nadorferstraße. Ad. Karl Georg Wiemten, Achternstraße. Heint. Diedr. Karl Hillebnich, Bützerfelde. Aug. Herm. Emil Helms, Sonnenstraße. Karl Wihl. Gerh. Gerdes, Nadorferstraße. Vertha Kar. Herm. Spindler, Ziegelhoffstraße. Joh. Marie Reb. Ern. Grape. Verschied, K., todtgeb. Sohn. — Landgemeinde: v. Sezzern, todtgeb. Tochter, Biberfelde. Christ. Emil Friedr. Ahrens, Donnerschwee.

Geordigte: Stadt: Marie Tegtmeyer, geb. Ziefe, Bergstraße, 55 J. 2 M. 24 T. Lanjus, todtgeb. Sohn. Claus Reiners, Schiffer, Stau, 74 J. Georg Wihl. Aug. Lange, Schlosser, Bützerfeldstraße, 34 J. 1 M. 15 T. Petronella Nicoline Fried. Schwarting, Wiedelnstraße, 30 M. 29 T. Gerh. Wihl. Helms, Arbeiter, Georgstraße, 34 J. 1 M. 20 T. Heint. Fried. Max Ahlers, Bützerfelde, 1 M. 23 T. Kar. Lucie Pape, geb. Hinrichs, Langestraße, 85 J. 7 M. 2 T. Sil. Reinb. Segebad, Secretär, Schüttingstraße, 61 J. 4 M. 10 T. Verschied, todtgeb. Sohn. — Landgemeinde: v. Sezzern, todtgeb. Tochter. Biberfelde.

Wechsel- und Effecten - Course.

| | 30. Sept. | 29. Sept. |
|--|-----------|-----------|
| Bremen. | — | — |
| Hamburg f. S. | — | 138 3/4 |
| 2 Mt. | — | 136 1/2 |
| Amsterdam f. S. | 129 | — |
| 2 Mt. | 127 3/4 | — |
| London f. S. | 618 | — |
| 2 Mt. | 609 | — |
| 4 1/2 % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer. Käufer. Bezahlt. in Ct. (à 108 %) excl. Zinsen | 101 3/4 | — |
| 4 1/2 % do. St.-Sch.-Sch. in Gold excl. Zinsen von 1858 bis 60 | 101 1/4 | — |
| 6 % Prior.-Obl. d. Nordd. Lloyd excl. Zinsen | — | — |
| 3 1/2 % do. do. | — | — |
| 4 % Brem. Börsenanl. do. | 100 1/2 | — |
| Actien d. N. Lloyd in G. excl. Z. | 86 | — |
| Actien d. Brem. Bank excl. Zins. | 110 | — |
| Preuß. Cassen- und u. Bank- = R. | 110 3/8 | 110 5/8 |
| Preuß. Courant | 110 | 110 1/4 |
| Disconto der Bank | 6 % | — |

Oldenburgische Spar- und Leihbank den 1. October.

| | gekauft | verkauft |
|------------------------------|-------------------|-------------------|
| Kronen gegen Courant | 9 Thlr. 7 1/4 gf. | 9 Thlr. 7 3/4 gf. |
| " " prß. Cassensch. | 9 " 8 gf. | 9 " 8 1/2 gf. |
| Pistolen gegen Courant | 110 % | 110 1/4 % |
| " " prß. Cassensch. | 110 1/3 % | 110 2/3 % |
| Preuß. Cassensch. gegen Crt. | 1/4 % Decort | 1/8 % Decort |
| " Bankpläge | 1/4 % | al pari |
| 4 % Oldenb. Landes-Obl. | 101 % | 101 1/2 % |

Marktpreise.

| Oldenburg, den 1. October. | |
|----------------------------|------------|
| Roggen à Scheffel | 45—46 Grt. |
| Safer | " " |
| Kartoffeln | 16—17 " |
| Buchweizen | 36 " |
| Erbsen à Kanne | " " |
| Bohnen à Kanne | 6 Grt. |
| Butter à Pfd. | 22—23 " |
| Eier à Dgd. | 9 " |
| Schinken, pr. Pfd. | 12 1/2 " |
| Spect | " " |

Anzeigen.

Oldenburg. In der Buchdruckerei des Unterzeichneten, so wie in der Buchhandlung von Friedrich Voigt, Langestraße 72, sind stets vorräthig:

Vollmachten, à Buch (48 St.) 5 gf.
Sch. ma zu Mandatsgesuchen, à Buch 5 gf.
Vollmachten zu Konvokationsgesuche =
à Buch 5 gf. Ad. Wittmann.

Hierzu eine Beilage.

Aus dem Schwurgerichtssaal.

Montag und Dienstag, den 26. und 27. September.

Präsident: OMR. v. Beaulieu; Staatsanwalt: OGA. Tappenbeck; Verteidiger: OGA. Becker II. und Dr. Bargmann.

Der am Montag und Dienstag verhandelte Fall ist in jeder Beziehung der größte der gegenwärtigen Schwurgerichtssession. Die Verhandlungen können nicht an einem Tage beendigt werden. Zwei Personen, ein Frauenzimmer und ein junger Mann sitzen auf der Anklagebank; die schwersten Verbrechen: Theilnahme am Mord, Mordversuch, Nothzucht und Kindesmord bilden den Gegenstand der Anklage; die Beweisführung ist eine komplizierte, sofern ein wesentliches Gewicht auf chemische Untersuchung zu legen ist; endlich bieten die Persönlichkeiten der Angeklagten ein ganz besonderes Interesse. Der Eine ist ein junger, kräftiger Mann von 22 Jahren, der der Wucht der wider ihn erhobenen Anklage trotzt und den schweren Beweismitteln, die gegen ihn vorliegen, gegenüber, durch starrs, consequentes Leugnen Rettung sucht; die Andere ist ein Weib, das schwer gefehlt, ja sich eines unmännlichen Verbrechens schuldig gemacht hat, aber, nachdem sie einmal durch Geständniß ihr Herz erleichtert hat, den Schlägen des Gewissens und den Folgen ihrer That zu unterliegen scheint. Diese beiden so verschiedenen Charaktere haben in den vertrautesten Beziehungen zu einander gestanden; das Kind ihrer Lust ist der Gegenstand und die Ursache schwerer Verbrechen geworden. Sie gesteht diese Verbindung zu und betrachtet sie als die Quelle ihres Unrechts und ihres Unglückes, er sitzt neben ihr und leugnet fast, selbst in den ergreifendsten Momenten jede Beziehungen zu der, welche wesentlich durch seine Schuld in diese traurige Lage gekommen ist.

In einem Dorfe des Amtes Westerstede diente eine Magd aus dem Distriktessen und ein Knecht aus dem Ammerlande. Die Magd wurde schwanger und als dieser Zustand vorüber war, wußte man Nichts von einer Geburt. Dieser Umstand wurde verdächtig, er führte zu Untersuchungen und Vernehmungen, in denen die Magd anfangs in Abrede stellte, ein Kind geboren zu haben. Als aber das Gericht in's Haus kam und sie den verdächtigen Umständen nicht mehr ausweichen konnte, da gestand sie, sie habe ein Kind geboren und zeigte den Ort an, wo es begraben läge. Das Kind wurde gefunden — eine zusammengebrehte Schnur, die den Hals umschlang, hat nach dem Gutachten von Sachverständigen den Erstickungstod des lebendgeborenen Kindes herbeigeführt. Die Mutter gab den Knecht als Vater des Kindes an, ja sie sagte aus, wie dieser ihr zugerehet habe, wenn sie ein lebendiges Kind gebäre, dasselbe umzubringen und wie er ihr seine Beihilfe zur Beseitigung der Leiche versprochen habe. Mit dem todtten Kinde sei sie vor das Bett des Knechtes gegangen und habe ihn an sein Versprechen gemahnt, ihr nun weiter zu helfen; aber von diesem Augenblick an hätte der Knecht sich von ihr zurückgezogen und jede Unterstützung verweigert. Charakteristisch genug — auch nach diesem Geständniß und der Angabe, der Vater des Kindes habe zu dessen Beseitigung gerathet, im Widerspruch mit dem Befunde der Leiche, welche noch die mörderische Schnur um den Hals trug, hat die Angeklagte anfangs ihr Verbrechen des Kindesmordes zu leugnen versucht.

Erst später konnte sie zu einem Geständniß ihrer Schuld gelangen. Der Angeklagte hat, wie erwähnt, jede Beziehung zu dem Kinde und seiner Mutter in Abrede gestellt, er beharrte auch noch in der Hauptverhandlung bei seinem Leugnen. Insbesondere stellt er es als ein Kügengewebe dar, daß die Angeklagte mit dem Leichnam Nachts vor seinem Bette gewesen und ihn um seine Beihilfe zur Beseitigung der Leiche gebeten habe. Aber die Aussagen der Angeklagten, welche durchweg

den Eindruck der Wahrheit machen, werden in manchen Einzelheiten durch die Beweisaufnahme frappant bestätigt. So giebt die Angeklagte an, sie habe den Leichnam einen Augenblick aufs Bett gelegt, an der Stelle später einen blutigen Flecken bemerkt und denselben sorgfältig ausgewaschen, um jede verdächtige Spur zu entfernen; — die chemische Untersuchung hat an der betreffenden Stelle die ausgewaschenen Blutspuren wieder aufzufinden vermocht; die Angeklagte erzählt, wie der Angeklagte sie zur Ruhe verwiesen, damit der bei ihr im Bette schlafende Knabjunge nicht erwache — und der Junge ist halb erwacht, in seinem schlaftrunkenen Zustande hat er von dem Gespräch die bezeichnenden Worte der Angeklagten gehört: Du hast es mir ja versprochen. Die Angeklagte hat zwar schon zwei Mal außerehelich geboren, das eine Kind ernährt ihr Vater, der uneheliche Vater des zweiten will sie ehelichen und durfte sie es nicht wagen, ihrem Vater und ihres Kindes Vater wieder vor die Augen zu kommen, wenn sie in auswärtigem Dienste zum dritten Male Mutter geworden. Aber sie ist der Versuchung nicht widerstanden und der Versuchung ist bei ihrem häuslichen, eingezogenen Leben nicht weit zu suchen. Dieser hat die unglückliche Lage der Schwangeren benutzt und in ihr den Gedanken erregt, genährt oder befestigt, die Frucht ihres Leibes, möge sie todt oder lebend an das Licht kommen, den Augen der Welt zu verbergen.

Die Angeklagte hat außerdem angegeben, der Angeklagte habe ihr während der Schwangerschaft zwei Mal einen Krampf gereicht, der ihr Erbrechen verursacht hat. Das eine Mal hat sie aus seinem Bette, das andere Mal aus ihrem eigenen sich übergeben müssen. In des Angeklagten Koffer findet sich Gift, (er will es benutzt haben, sich den Kopf damit zu waschen, um sich von Ungeziefer zu reinigen,) ein Fläschchen mit Arsenik in Del gekocht, wie es zum Waschen des Viehes vielfältig benutzt wird. Aus diesen Umständen ist der Verdacht eines Mordversuchs gegen den Angeklagten entstanden, der verdächtig schien, selbst zu diesem Mittel gegriffen zu haben, um die Folgen seiner Handlung von sich abzuwälzen, als die Idee des Angeklagten, sich selbst das Leben zu nehmen, nicht zur Ausführung kam. Man hat Stellen, wohin sich die Angeklagte erbrochen, die Steine aufgebroschen und die in den Ritzen befindliche Erde untersucht. Die chemische Untersuchung hat an der einen Stelle Arsenik ergeben, an der andern nicht. Es ist übrigens festgestellt, daß dorthin wo Arsenikspuren gefunden sind, dieses Gift auch zufällig gelangt sein könne, wie ja in und bei Bauernhöfen häufig Arsenik, der bei dem üblichen Viehwaschen in nicht unbedeutenden Quantitäten verwandt wird, nachweisbar ist.

Von der Anklage, zweimal einen Giftmordversuch angestellt zu haben, wird der Angeklagte frei gesprochen; dagegen bejahen die Geschwornen die auf Theilnahme an dem Verbrechen des Kindesmordes gerichtete Frage und auch die Frage nach dem ihm gleichzeitig zur Last gelegten wider die Sittlichkeit, wegen dessen die Verhandlungen bei geschlossenen Thüren stattfinden. Die Angeklagte wird ihrem Geständniß gemäß des Kindesmordes schuldig erklärt. Auf Grund dieses Wahrspruches verurtheilt der Gerichtshof den Angeklagten wegen der Theilnahme an dem Morde des Kindes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe; die zweijährige, wegen des andern Verbrechens erkannte Strafe, findet dadurch ihre Erledigung. Hinsichtlich der Angeklagten beantragt der Staatsanwalt das geringste gesetzliche Strafmaas von 5 Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof erkennt eine 7jährige Zuchthausstrafe.

Hart ist die Strafe des Angeklagten: lebenslänglich im Zuchthaus zu sitzen, besonders schwer für einen jungen kräftigen Menschen, der ein hohes Alter erreichen kann, und noch Abblüsung einer langjährigen Strafe für sein schweres Verbrechen vielleicht noch ein tüchtiges Glied der menschlichen Gesellschaft werden könnte. Möchte er durch ein offenes Ge-

ständniß, wahre Reue und gute Aufführung sich einer Begnadigung würdig machen, die allein die Thüren des Kerkers wieder öffnen und ihn dem Leben zurückgeben kann!

Anzeigen.

Oldenburg.

Uhren - Lager

von

Heinr. Büsing,

Haarenstraße 45.

Ich erhielt dieser Tage aus der Schweiz eine große Sendung

Taschen - Uhren,

Cylinder u. Ancre, in Gold u. Silber, die ich ihrer außerordentlichen Güte und Preiswürdigkeit wegen besonders empfehlen kann.

Mein übriges Lager von

Pendülen, Regulatoren, Tafel- und Wanduhren

halte ich fortwährend in hübschen Sortimenten complet und empfehle dasselbe zu den billigsten gestellten Preisen.

Heinr. Büsing, Uhrmacher.

Die Buchdruckerei

von

Ad. Littmann in Oldenburg

empfehlte sich

zur Ausführung sowohl umfangreicher Druckarbeiten wie auch zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer Geschäftspapiere, als: Circulare, Avisbriefe, Preis - Courante, Facturabriefe, Wechsel-formulare, Frachtbriefe, Rechnungsformulare u. s. w. unter Zusicherung einer prompten und aussergewöhnlich billigen Bedienung.

Sine hübsche Auswahl in **Solar- und Petroleumlampen** von den gewöhnlichsten bis zu den elegantesten Sorten, für deren Güte ich garantire, empfehle ich hierdurch angelegentlichst.

Desgleichen empfehle ich **Hand- und Hänge-Lampen.**

Einzelne Lampentheile, als: Füße, Brenner, Kuppeln u. Cylinder, gebe ich billig ab; auch werden alte Dehl-Lampen rasch zu Petroleum-Lampen umgeändert.

C. G. Büsing Wwe. in Oldenburg.

Kunst - Anzeige

der Familie Hirsch

im „Gothischen Kunstpalast“

auf dem Schloßplatze in Oldenburg.

Heute, Sonntag, den 2. October:

Nur eine Vorstellung.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends,

verbunden mit einem **Ringkampf** von 6 hiesigen Männern. Der Sieger erhält eine **silberne Taschenuhr** als **Prämie.**

Außerdem Vorstellungen in der „Gymnastik“ und „Lebende Bilder“.

Montag und die folgenden Tage jeden Tag drei Vorstellungen, Nachmittags 4, 6 und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

M. Hirsch.

Oldenburg. Heute, Sonntag, den 2. October:

Im Saale der Union:

Großes

National - Concert

der bekannten

Zillerthaler Sänger - Gesellschaft

S. Holaus mit Frau,

Meißl, Margreiter, Kopp u. Juliana Rainer,

wozu recht herzlich eingeladen wird.

Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Oldenburg.

Solar- & Petroleum-Lampen

in allen Größen und Preisen von 10 gr. an. Jede einzelne Lampe wird nur unter Garantie verkauft. Einzelne Theile von Lampen, als: Obertheile, Brenner, Füße, Gläser, Dochte u. s. w. zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alte Lampen werden rasch zu Solarlampen umgeändert bei

Moritz Ballin,

Ecke der Motten- und Haarenstr. **N. 15.**

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von Adolf Littmann in Oldenburg.